



## AKTIV AN DER SOZIAL- A KULTURPOLITIK – AM INTERESSI VUN ENGER LIEWEGER GEMENG

Die Gemeindepolitik der Zukunft muss weitaus stärker als heute im sozialen, erzieherischen und kulturellen Bereich tätig werden.

Ziel muss sein

- ❖ Sozial- und Gesundheitspolitik verstärkt als eine gemeindeeigene Aufgabe anzunehmen;
- ❖ das Subsidiaritätsprinzip zur Geltung zu bringen, was die Aufteilung der Aufgaben zwischen Staat, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen anbelangt;
- ❖ neue Ideen und Projekte im Sinne einer weitgehenden Sozialpolitik zu gewährleisten: eine Vielfalt der Lebensformen zu ermöglichen, eine Gleichstellung von Männern und Frauen zu unterstützen, Integration und kulturelle Orientierung zu gewährleisten, sogenannte "Minderheiten" (Kinder, Behinderte, ältere Menschen...) in ihren Rechten und Ausdrucksmöglichkeiten zu unterstützen;
- ❖ einen Austausch zwischen den EinwohnerInnen bzw. den einzelnen Bevölkerungsschichten sowie Generationen innerhalb der Gemeinde zu fördern;
- ❖ eine Koordinierung der angebotenen Dienstleistungen (auf regionaler Ebene) sicherzustellen.

## Attraktive Gestaltung des Wohnumfeldes gewährleisten

Die Gemeinde wird das Wohnumfeld in ihrem Wirkungsfeld, aber auch im Rahmen von Konventionen mit Promotoren bei Teilbauplänen bzw. bei Erneuerungsprojekten derart gestalten, dass das soziale Leben bewusst gefördert wird.



1

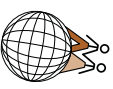
- ❖ Die Gemeinde gewährleistet die Anlage von **öffentlichen Plätzen** im Siedungsbereich, die das "soziale Leben" fördern (attraktive Gestaltung, Platz und Sicherheit beim Spielen, ausreichende Sitzmöglichkeiten...).
- ❖ Die **Mobilität** wird im Interesse der dort lebenden Menschen organisiert:
  - sichere Spiel- sowie verkehrsberuhigte Straßen werden geschaffen;
  - Fuß- und Radwege werden gefördert (auch um die sozialen Kontakte zu erleichtern);
  - damit eine attraktive Mobilität auch ohne Individualverkehr möglich ist, wird der öffentliche Transport gefördert.
- ❖ Die **Ansiedlung von lokalen Läden / Sozialinitiativen** wird von der Gemeinde bewusst unterstützt.

Weitere Anmerkungen siehe Kapitel Stadt- und Dorfentwicklung, Landwirtschaft, Mobilität usw.

## Sozialen Projekten eine Priorität geben

Die Gemeinde wird der Sozialarbeit und sozialen Initiativen im allgemeinen eine oberste Priorität einräumen.

2



- ❖ Das **"office social"** der Gemeinde gewährleistet im Rahmen seiner Aufgaben
  - die Durchführung von Projekten im Bereich der präventiven Sozialpolitik (gemeinsam mit nationalen Diensten im Bereich z.B. der Sucht- bzw. Gewaltprävention)
  - eine offensive Informationspolitik und Beratung.
- ❖ Die Gemeinde stellt eine **regelmäßige Information** aller Interessierten über die Sozialdienste sowie soziale Probleme in der Gemeinde / der Region sicher (Teilnahme von Verantwortlichen aus dem sozialen Bereich an Gemeinderats- oder Kommissionssitzungen).
- ❖ Die Gemeinde übernimmt ihre Verantwortung (u.a. in Absprache mit den staatlichen Diensten), um in **sozialen Problemfällen** eine sofortige, unbürokratische Beratung bzw. Hilfestellung in die Wege zu leiten.
- ❖ Im **Gemeindebulletin** erfolgt eine regelmäßige Information über Dienste im sozialen Bereich (z.B. auch über das Schuldnerberatungsbüro).
- ❖ Die Zusammenarbeit mit staatlichen und Nicht-Regierungsorganisationen ist gewährleistet, damit zu bestimmten Themen **Informationsversammlungen** abgehalten werden (z.B. zum Thema Gesundheitsförderung, Suchtprävention).
- ❖ Das **Zusammenleben** zwischen den Menschen wird gefördert, auch zwischen unterschiedlichen Generationen und Bevölkerungsgruppen, z.B. durch:
  - das **Einrichten von Läden** (Zeitungsgeschäft, Lebensmittel, ...) innerhalb der Infrastrukturen des Altenheimes;
  - **organisierte Veranstaltungen** (Kabarett, multikulturelle Veranstaltungen usw.);
  - die **bewusste Aufbereitung der Geschichte** der Gemeinde, der Rolle der unterschiedlichen EinwohnerInnen an der Entwicklung der Gemeinde...;
  - die **Organisation von Diskussionsrunden**.

## Frauenförderung sicherstellen

Die Gemeinde wird im Sinne einer größeren Chancengleichheit gezielt Maßnahmen zur Förderung der Frauen in die Wege leiten.



- ❖ In Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden (falls sinnvoll) gewährleistet die Gemeinde
  - ausreichend **Kinderbetreuungsmöglichkeiten** auch im Sinne einer Ganztagsbetreuung mit qualitativ hochwertigem Anspruch;
  - eine Betreuung, die **zeitlich** den Bedürfnissen der Eltern angepasst ist (z.B. Öffnung um 7.00 Uhr, Mittagsstunde).
- ❖ Die Gemeinde setzt das **"Programm zur Förderung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern"** vom März 1995 mit dem "Conseil National des Femmes" und dem "Syvicol" um.
- ❖ Die Gemeinde entwickelt einen sogenannten **"Frauenförderplan"** in der Verwaltung.
- ❖ Eine **Person des Schöffen- bzw. Gemeinderates wird spezifisch für Frauenfragen** verantwortlich gemacht. Diese Person erstattet regelmäßig Bericht im Gemeinderat.
- ❖ Es wird eine **Analyse/Erhebung** in der Gemeinde zur Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern durchgeführt (Status, Grade, Entlohnung).
- ❖ Die Gemeinde wird, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, einen **"Service à la condition féminine / à l'égalité des chances"** mit einer hauptamtlichen Frauenbeauftragten einführen.
- ❖ Es gibt eine **Chancengleichheitskommission** in der Gemeinde.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt gezielt eine ausgewogene **Beteiligung von Frauen und Männern in beratenden Kommissionen**.
- ❖ Die Gemeinde organisiert innerhalb der Verwaltung **Weiterbildungsmöglichkeiten** für Frauen.
- ❖ Vor allem bei größeren Gemeinden oder in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden wird eine **Informationsbroschüre** resp. eine Fraueninfothek (Faltposter, Nachrichten, Broschüren) innerhalb der Gemeindeverwaltung organisiert.
- ❖ Die Gemeindeverwaltung unterstützt den beruflichen Aufstieg und die Förderung von Frauen in **leitenden Positionen** in der Gemeinde.
- ❖ **Telearbeitsplätze** werden in der Gemeinde eingerichtet.
- ❖ Die Gemeinde motiviert Frauenorganisationen/-initiativen **Aus- und Weiterbildungen** für Berufsrückkehrerinnen, arbeitslose und arbeitssuchende Frauen anzubieten bzw. tritt Strukturen bei, die dieses Angebot gewährleisten.
- ❖ Die Gemeinde arbeitet mit lokalen oder regionalen **Beschäftigungsinitiativen** zusammen.
- ❖ **Informationsabend/-konferenzen** über frauenspezifische Themen werden organisiert, ebenso wie spezifische Kulturangebote für Frauen.

## Integration von Behinderten fördern

Die Gemeinde wird sehr bewusst dazu beitragen, eine Integration von Behinderten in das soziale Leben der Gemeinde zu gewährleisten.



- ❖ Die Gemeinde respektiert die gesetzlich vorgeschriebene Quote von 2% an **behindertem Personal** in den gemeindeeigenen Diensten.
- ❖ Die Gemeinde trifft die erforderlichen **baulichen Maßnahmen** im Sinne behindertengerechter Einrichtungen:
  - Im Bauen reglementiert der Gemeinde wird festgeschrieben, dass alle **neu zu errichtenden öffentlichen Bauten** und neuen Infrastrukturen (Bürgersteige) behindertengerecht gebaut werden müssen.
  - Bauliche Verbesserungen werden nach einem **Mehrfahresplan** an bestehenden öffentlichen Gebäuden durchgeführt, die es Behinderten ermöglichen, ohne Hilfe Schulen, Verwaltungen und Kulturzentren aufzusuchen.
- **Bürgersteige** an Fußgängerstreifen und in Fußgängerzonen werden geobnet.
- **Akustische Signale** werden an Kreuzungen und Verkehrsampeln angebracht.
- **Schalter bei öffentlichen Verwaltungen** werden im leicht zugänglichen Erdgeschoss angebracht.
- Es erfolgt eine verstärkte Ausweisung von öffentlichen **Behinderten-Parkpätzen** im Stadt-/Dorfzentrum und bei öffentlichen Gebäuden.
- Die Gemeinde erteilt gewisse **finanzielle Hilfestellungen** bei Veränderungen, die an bestehenden Gebäuden durchgeführt werden, damit sie für Behinderte zugänglich werden (z.B. bei kleineren Läden).
- Es erfolgt ein teilweiser **behindertengerechter Umbau von Telefon- und Sanitärerichtungen** in öffentlichen Gebäuden.
- **Piktogramme** werden an öffentlichen Gebäuden in bezug auf behindertengerechte Einrichtungen angebracht.
- ❖ Die **Integration in Normalklassen** der Schule wird dank verschiedener Begleitmaßnahmen gewährleistet (Initiativpflicht der Gemeinde gegenüber dem Lehrpersonal, Schaffung der erforderlichen Infrastrukturen...)
- ❖ Die **Integration der Spezialklassen** von behinderten Kindern in Gebäuden anderer Schulklassen wird sichergestellt.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt die Möglichkeiten der Behinderten an **Freizeitgestaltungsprogrammen** teilzunehmen.
- ❖ Ein **behindertengerechter Transport** wird durchgeführt - Es gibt in der Gemeinde, oder in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden der Region, einen Behindertenfahrdienst auf Abruf - Die Gemeinde wirkt darauf ein, dass öffentliche Transportmittel behindertengerecht sind.
- ❖ Die Gemeinde ergreift Maßnahmen, damit **behindertengerechte Wohnungen** zur Verfügung stehen, indem z.B.
  - seitens der Gemeinde eine behindertengerechte Planung bei Wohnungsbauprojekten erfolgt;
  - entsprechende Auflagen an Promotoren erteilt werden.
- ❖ **Essen auf Rädern, Heimpflege und Heimhilfe** werden im Verbundsystem mit anderen Gemeinden angeboten.
- ❖ Die Gemeinde fördert **Betriebe** auf, die Quotierung der Einstellung von behinderten Personen zu respektieren.

## Eine Integration ausländischer MitbürgerInnen ermöglichen

Um das interkulturelle Zusammenleben zu fördern, wird die Gemeinde nicht nur ein Nebeneinander, sondern ein aktives Miteinander der Luxemburger mit ausländischen MitbürgerInnen gewährleisten.



5

- ❖ Die Gemeinde verfügt über eine **Ausländerkommission**.
- ❖ Es erfolgt eine Übersetzung wesentlicher Aspekte des **Gemeindebulletins** auch in fremde Sprachen (angepasst an die EinwohnerInnen der Gemeinde).
- ❖ Sehr bewusst wird die Mitarbeit ausländischer EinwohnerInnen in **beratenden Kommissionen** gefördert (auch außerhalb der Ausländerkommission!).
- ❖ **Sprachkurse** zur Integration von ausländischen MitbürgerInnen werden organisiert, so z.B. Luxemburgisch für AusländerInnen.
- ❖ **Einführungskurse** für ausländische MitbürgerInnen in die Luxemburger Gesellschaft werden angeboten.
- ❖ Die Gemeinde greift bei **mehrsprachigen Veranstaltungen** auf bestehende amulante und sehr einfach zu bedienende Übersetzungsanlagen zurück.
- ❖ **Lokale Vereinigungen** werden besonders von der Gemeinde unterstützt wenn sie Aktivitäten starten, welche AusländerInnen und InländerInnen zusammenbringen.
- ❖ **Aktive Partnerschaften** mit Herkunftsgemeinden "ihrer" ausländischen MitbürgerInnen" werden in die Wege geleitet.
- ❖ Seitens der Gemeinde werden **Feste und Ausstellungen** mit kulturellem Hintergrund organisiert oder deren Organisation unterstützt (Italienischer Kochkurs, spanische Musik ...).
- ❖ Die Gemeinde fördert generell die **Beteiligung** der AusländerInnen am politischen, sozialen und kulturellen Leben der Gemeinde (z.B. durch kulturelle Veranstaltungen).
- ❖ Die Gemeinde organisiert **Informationsveranstaltungen** über die Herkunftsländer der ausländischen MitbürgerInnen (politische und wirtschaftliche Situation, Geschichte, Kultur ...).

## Kinder in den Vordergrund stellen

Die Gemeinde wird auch den Bedürfnissen von Kindern gerecht werden.

6



- ❖ Die Gemeinde gewährleistet ausreichend **Strukturen für die Kleinen**, u.a.: Kindertagesstätte, Kindertreff.
- ❖ Die Gemeinde organisiert Aktivitäten, um die **intellektuelle Neugierde, körperliche Bewegung** und ein angemessenes Sozialverhalten zu fördern.
- ❖ Es wird daran gedacht – im Falle einer größeren Gemeinde oder aber in Zusammenarbeit mit Gemeinden in der Region – ein **Kindertüro**, z.B. nach dem Vorbild der Stadt Ulm, mit folgendem Aufgabengebiet einzurichten:
  - Anlauf- und Kontaktstelle für Kinder;
  - Anregung, Förderung und Koordination aller städtischen Bemühungen, um die Ortschaft kinderfreundlicher zu gestalten;
  - Unterstützung und Begleitung der an Kindern orientierten Aktivitäten, insbesondere die der Eltern- und Kindergruppen;

## Jugendliche als vollwertige Partner ansehen

Die Gemeinde wird gezielt Maßnahmen im Sinne der Jugendlichen treffen.

7



- Koordinierung und Unterstützung von öffentlichen und privaten Projekten zur kindgerechten Stadt- und Umweltgestaltung;
- Entwicklung einer sogenannten "Kindervertretungsprüfung", einschließlich eines Verfahrens zur Umsetzung von Vorschlägen;
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema "Kinderfreundliche Ortschaft/Stadt";
- Vorlage eines regelmäßigen Kinderberichtes.
- ❖ Ein "**Haus der Kinder**" mit Filmprojektionsmaterial, Gesellschafts- und Geschicklichkeitsspielen, Computer, Schmökercke, Topferei, Garten ... wird eingerichtet (ggf. in Verbindung mit anderen Infrastrukturen).
- ❖ Die Kinder werden bei klar umrissenen Projekten direkt in die **Planung eingebunden** (z.B. Gestaltung des Schulweges, eines Spielplatzes...) – die Gemeinde organisiert einen "Kinder-Gemeinderat".
- ❖ **Diskussionsrunden** zwischen Kindern/Jugendlichen und Gemeinderäten werden initiiert.
- ❖ Die Kinder werden angeregt aktiv zu werden, unter dem Motto "**Kinder untersuchen ihren Verkehrsweg**".
- ❖ Den Kindern wird die Chance gegeben, die **Stadt- oder Gemeindezeitung** mitzugestalten.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt die Idee einer **Kinderzeitung, z.B. in der Schule**.
- ❖ Es gibt einen **Ideenbriefkasten** für Kinder (in der Schule) bzw. für Jugendliche, wo diese ihre Ideen einbringen können, dieser wird auch ehrlich ausgewertet.
- ❖ Es gibt in der Gemeinde eine **Jugendkommission**, die mehrheitlich aus Jugendlichen zusammengesetzt ist.
- ❖ Die Gemeinde stellt den Jugendlichen ein **selbsterwähltes Jugendhaus** oder zumindest eigene Räumlichkeiten zur Verfügung. In diesen Räumlichkeiten haben die Jugendlichen auch die Möglichkeit mit neuen Medien zu arbeiten, sie verfügen über ein Freizeitangebot (Musik, sportliche Betätigungen...).
- ❖ Die Gemeinde lässt – gemäß den Anregungen des Familienministeriums – einen **Jugendkommunalplan** erstellen mit: Bestandsaufnahme (Datenerhebung, Bedürfnismittelung), Problembilanz, Zielbestimmung, Planung der Maßnahmen.
- ❖ Die Gemeinde nutzt die **finanzielle Unterstützung**, die vom Familienministerium für bestimmte Aktionen im Rahmen des Jugendplanes zugestanden wird:
  - Unterstützung der Umsetzung des Aktionsplans "participation des jeunes";
  - Beteiligung an den Kosten für den Bau von Begegnungszentren für Jugendliche;
  - Beteiligung an den Kosten für Ausbildung und Freizeitgestaltung.

- ❖ Die Gemeinde fördert die **Einbindung** der Jugendlichen in die Entscheidungsprozesse der Gemeinde, z.B. durch
  - Mitwirkungsmöglichkeiten bei Projekten, die die Jugendlichen direkt betreffen (z.B. die Einrichtung eines Fußballplatzes);
  - die Schaffung eines Jugendparlamentes/Jugendforums;
  - die Bereitstellung eines Budgetpostens für Aktivitäten von Jugendlichen.
- ❖ **Diskussionsrunden** zwischen Jugendlichen und Gemeinderäten werden initiiert, ein Jugend-Gemeinderat eingesetzt.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt gezielt Jugendliche aus **sozial schwächeren Familien**, damit diese an bestimmten Freizeitaktivitäten teilnehmen können.
- ❖ In der Gemeinde / Region wird eine **Anlaufstelle** für Jugendliche, die Informationen zu spezifischen Themen wollen, eingerichtet: von der Beratung über Studiengänge bis hin zu einer Hilfe bei Drogenfragen.
- ❖ Auch "Nicht-Vereinsmitgliedern" werden **Sportsäle** zur Verfügung gestellt.
- ❖ Die Gemeinde organisiert **Kreative Informationsveranstaltungen** zu Themen wie Berufsmöglichkeiten, Musik-, Tanz, Dringen, ausgefallene Sportarten.
- ❖ Es gibt einen **Ideenbriefkasten** für Jugendliche, wo diese ihre Ideen einbringen können. Dieser Kasten wird auch ehrlich ausgewertet.

## Ältere Menschen als wichtige Akteure unserer Gesellschaft anerkennen

Die Gemeinde wird das Wissen und die Kompetenz der älteren Menschen nutzen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einer hohen Lebensqualität des "Dritten Alters" beitragen.

- ❖ In der Gemeinde wird eine **Alterskommission** eingesetzt, wobei folgende Aspekte berücksichtigt werden:
  - In der Kommission sind Personen der **verschiedenen Alterskategorien** vertreten;
  - bewusst werden auch Vertreter von **Vereinigungen älterer Menschen** eingebunden;
  - die Kommission wird bei Projekten, die eine direkte Bedeutung für ältere Menschen haben, z.B. auch bei der Straßengestaltung, **zu Rate gezogen**.
- ❖ Wertvolle Dienste älterer Menschen am Gemeindeleben werden seitens der Gemeinde durch eine **organisatorische oder logistische Hilfestellung** unterstützt und gefördert:
  - Nachbarschaftshilfen;
  - Betreuung von kleinen Kindern;
  - Teilnahme am Schulunterricht (z.B. im Rahmen des "Eveil aux sciences" und Geschichtsunterrichts);
  - Veranstaltungen, in deren Rahmen ältere Menschen den EinwohnerInnen z.B. die Geschichte der Gemeinde näherbringen und Erfahrungen vermitteln können;
  - Beteiligung an der Initiative "mémoire collective" des Kulturministeriums (Zugängliches lokales Dokumentationsarchiv mit Fotos, Texten, Filmen,...) in Zusammenarbeit mit dem CNA (Düdelingen).



- ❖ Die **Infrastrukturen** der Gemeinde werden den Bedürfnissen der älteren Menschen angepasst, was Einkaufs- und Transportmöglichkeiten, Straßenaufbau, kulturelle und Bildungsangebote, Zugänglichkeit von Gebäuden durch das Anbringen von Geländern und Rampen, angepasste Bus-Haltestellen (Einstiegshöhe), akkustische Verkehrsampeln und Bänke an zentralen Orten anbelangt.
- ❖ Ein **"Centre d'accueil"** für ältere Menschen wird, als kommunales Kommunikationszentrum, ggf. mit Nachbargemeinden eingerichtet, das folgenden Prinzipien gerecht wird:
  - das Zentrum verfügt über fest angestelltes Personal;
  - in diesem werden auch Freizeitaktivitäten angeboten;
  - Mittagsmahlzeiten werden an Interessierte ausgegeben;
  - eine medizinische und pflegerische Hilfe wird sichergestellt (Rehabilitation, Bewegungstherapie...);
  - das Zentrum übernimmt die Funktion einer Begegnungsstätte zwischen Menschen.
- ❖ Die Gemeinde bietet **spezielle Dienste** für ältere Menschen an oder vermittelt diese über spezialisierte Dienste so u.a.
  - Einkäufen per Telefon;
  - Reparaturdienst (für kleine Reparaturen);
  - "Restaurant mit Pendeldienst" als Alternative zu "Essen auf Rädern".
- ❖ Die Gemeinde fördert die **körperlichen Aktivitäten** der älteren Menschen durch das Angebot von Turnen, Wassergymnastik, Wandern, Kegelspielen, Tanz...
- ❖ Die Gemeinde ermutigt die **Teilnahme** älterer Personen am politischen, sozialen und kulturellen Geschehen der Gemeinde – damit fördert sie Initiativen gegen die soziale Isolation.
- ❖ **Soziale Dienstleistungen** für ältere Menschen werden in genügendem Umfang gewährleistet:
  - es wird grundsätzlich seitens der Gemeinde eine Erhebung durchgeführt, welche Dienste von den EinwohnerInnen erwünscht werden;
  - "Essen auf Rädern" wird angeboten;
  - das "Telealarm"-System wird in der Gemeinde bewusst gefördert.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt ältere Menschen spezifisch bei bestimmten Aktivitäten:
  - ein **"Heimwerkerdienst"** für ältere Menschen wird vermittelt;
  - **altengerechte Wohnungen** werden seitens der Gemeinde vermietet;
  - die Gemeinde tritt dafür ein, dass in der Region ausreichend **Altenbetten** zur Verfügung stehen;
  - eine **Einkaufshilfe** für ältere Menschen wird angeboten.

## Lebendige Kultur als Attraktionspunkt in der Gemeinde

Kulturpolitik in den Gemeinden bedeutet auch das Aufrechterhalten von alten Gebäuden, die Organisation von klassischen Dorffesten... Doch sie sollte über diese eher traditionelle Schiene hinauswachsen und sich zusätzlich weitaus stärker öffnen für neue Ideen, zum Denken anregen, innovativ sein. Es sollte die Bereitschaft bestehen, über das "Alte", "Eingefahrne" hinaus neue Wege zu beschreiten. Ziel sollte es dementsprechend sein, in den nächsten Jahren auf kommunaler Ebene neue Wege in der Kulturpolitik zu gehen, lokale Kulturzentren mit Leben zu füllen und vor allem auch durch eine konzentrierte Zusammenarbeit auf regionaler Ebene eine Professionalisierung und Diversifizierung zu ermöglichen, und somit generell für ein qualitativ hochwertiges Angebot in allen Regionen des Landes zu sorgen. Ziel sollte es sein, eine breite Palette von kulturellen Aktivitäten (von einer "Avantgarde" bis zur "traditionellen Kultur") für alle Bevölkerungsgruppen zu schaffen (auch für Randgruppen), neue, kritische Ideen und Phantasien zu unterstützen, festgefahrene Bahnen aufzubrechen, kreative Selbstständigkeit zu fördern und das Zusammenleben der Menschen in einer Region zu fördern.

- ❖ Die Gemeinde wird die Basis für eine lebendige, vielfältige Kulturpolitik legen und eine **Kulturkommission** einsetzen:
  - In dieser sind die verschiedensten Bevölkerungsgruppen, kulturelle Vereinigungen sowie parteipolitisch unabhängige BürgerInnen vertreten.
  - Sie verfügt über ausreichende Aktionsmöglichkeiten und kann sich an der Koordination des Angebotes auf Gemeindeebene beteiligen.
  - Sie ist Bindeglied zwischen der Gemeinde und den Vereinen.
  - Kontakte mit den Kulturkommissionen der Nachbargemeinden sowie dem "Amateur culturel" werden sichergestellt.
  - Die Kommission beteiligt sich an einer konzentrierten Kulturpolitik in der Region.
  - Die Ausländer- sowie die Jugendkommission wird in die Organisation kultureller Veranstaltungen einbezogen.
- ❖ Die Gemeinde wird – im Sinne des **Subsidiaritätsprinzips** – primär die innovativen Eigeninitiativen der lokalen Vereine auf kulturellem Gebiet unterstützen und nur initiativ auf Gebieten werden, wo Vereine oder Privatpersonen nicht tätig sind.
  - ❖ Die Gemeinde wird die Chancen nutzen, die auch im kulturellen Bereich in einer engeren **regionalen Zusammenarbeit** liegen:
    - In Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden/Gemeinden der Region wird ein "amateur culturel" eingestellt.
    - Die Gemeinde fördert die Abstimmung und Koordination des kulturellen Angebotes zwischen den Gemeinden und sichert somit ein qualitativ hochwertiges Angebot.
    - Die Gemeinde denkt daran gemeinsam mit Nachbargemeinden ein regionales Kulturzentrum zu betreiben und professionell über einen "amateur culturel" Aktivitäten zu organisieren.
    - Die Gemeinde regt an, daß die Gemeinden in der Region eine Absprache treffen, damit eine Spezialisierung in der Ausstattung der Kulturzentren oder Räumlichkeiten für unterschiedliche kulturelle Aktivitäten in der Region erfolgt. (z.B. eine Gemeinde legt den Schwerpunkt auf gute Ausstattungen für Ausstellungen, während eine andere sich stärker in Richtung Konzerte entwickelt), dies mit dem Ziel ein zusammenhängendes Netz aufzubauen.
    - Die Gemeinde fördert – im Sinne eines kulturellen Austauschs – grenzüberschreitende Aktivitäten.
- ❖ Die Gemeinde wird eine dynamische Kulturpolitik unterstützen und initiieren, sowie ein **vielfältiges Kulturangebot** gewährleisten.
  - Zur Gewährleistung eines kulturellen Angebotes wird mit **nationalen Kulturinstitutionen** zusammengearbeitet.
  - Die Gemeinde stellt eine **materielle und finanzielle Förderung** für kulturelle Aktivitäten von Vereinigungen zur Verfügung.
  - Ein kulturelles Angebot für die **verschiedenen Bevölkerungsgruppen** und Interessengebiete wird unterstützt.
  - EinwohnerInnen werden in die **Planung der Aktivitäten** eingebunden.
  - Die Gemeinde nutzt die Chance, ggf. in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, **diverse kulturelle Aktivitäten** anzubieten: regionales oder lokales Kino, Kunstseminare, Abendkurse, Ausstellungen von KünstlerInnen (auch moderne zeitgenössische Kunst), Theater, Kabarett, Konzerte, Bibliothek, Fahrten ins Theater, Fahrten in nationale und ausländische Museen, multikulturelle Veranstaltungen mit Beteiligung ausländischer MitbürgerInnen, Dorfeste mit Beteiligung ausländischer MitbürgerInnen, eventuelles Einrichten origineller Lokalmuseen, Beteiligung an der Initiative "Mémoire collective", Fortbildungskurse für Erwachsene, Konferenzen zu aktuellen kommunalen oder allgemeinen Themen, Feste mit in Vergessenheit geratenen Traditionen (Jahrmärkte, DorfFirmes), Aktivitäten im sportlichen Bereich: Kinder- und Elternolympiade, Mountainbike-Rallye, "Treppeln am Alter".
  - Die Gemeinde unterstützt die **Revalorisierung regionaler und lokaler Eigenarten** durch eine verstärkte pädagogische Aufbereitung, die Nutzung modernster technischer Möglichkeiten.
    - **Angepasste Räumlichkeiten** werden für die Organisation diverser Veranstaltungen zur Verfügung gestellt: Kabarett in einer gemütlichen Kneipe, Konzert in einer alten Burg, Ausstellung in einer alten Scheune, einer Mühle, Theater in einem ehemaligen Handwerksbetrieb, Kino unter freiem Himmel.
    - Evtl. gemeinsam mit Nachbargemeinden wird eine **Bibliothek** u.a. mit Anschluss an die Datenbanken großer Bibliotheken eingerichtet.
    - KünstlerInnen werden durch den Aufbau **zeitgenössischer Kunstwerke** unterstützt.
  - Die Gemeinde fördert den **kulturellen Austausch** zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (auch sogenannte "Randgruppen").
  - Durch **geringe Preise** wird die Möglichkeit gegeben, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an Aktivitäten teilnehmen können.